

BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

Camps, Arnulf/Hunold, Gottfried W. (Hrsg.): *Erschaffe mir ein neues Volk. Franziskanische Kirchlichkeit und missionarische Kirche*. Brasilienkunde-Verlag/Mettingen, 1982; 287 S.

Allein im deutschen Sprachraum sollen anlässlich des 800. Geburtstages von FRANZ VON ASSISI an die drei Dutzend Buchveröffentlichungen zu Gestalt und Wirkungsgeschichte des Heiligen aus Umbrien erschienen sein. Im Prospekt dieser Bibliothek nimmt der vorliegende Sammelband gewiß nicht den geringsten Platz ein. Er vereinigt historisch-kritische Studien (W. BÜHLMANN: Das Missionsverständnis bei Franziskus; A. ROTZETTER: Der Sonnengesang) mit Ausblicken in die – franziskanische – Weltkirche (O. NOGGLER: Franziskaner unter Indianern; L. MASCARENHAS: Dem Muslim als Bruder begegnen; T. MATURA: Das frankophone Gesicht der franziskanischen Existenz; B. LEERS: Basisgemeinden in Lateinamerika – Rückkehr zu einer bürgerlichen Existenz; W. GERMANN: Franziskanische Brüderlichkeit und afrikanischer Sozialismus) und mit präzise formulierten Herausforderungen an die Kirche der Gegenwart (L. BOFF: Solidarität mit den Armen; G. W. HUNOLD: Die Macht der Machtlosigkeit; U. SCHMÄLZLE: Die Not der Kirche – ihre Erneuerung in Europa).

Gewiß: Man könnte da und dort ein Fragezeichen an den Rand setzen. So etwa, wenn B. H. WILLEKE zu monieren scheint, in der jüngeren Missionsliteratur gehe es mehr um Befreiung und Entwicklungshilfe als um religiöse Tiefe und Hingabe an Christus (165). Das aber sind Anmerkungen zu einem Werk, dessen Grundtenor besser durch folgende Sätze charakterisiert wird: „Das Grundproblem bei der Glaubensverkündigung in Europa besteht darin, daß viele Menschen das Vertrauen zur Kirche verloren haben“ (173). Und: „Hören statt Hörigkeit... Lieben statt Verurteilen... Reden statt schlagen... Charisma statt Macht“. (179f).

Der empfehlenswerte Band belegt die Erkenntnis, die JOHANN BAPTIST METZ schon vor einigen Jahren vortrug, die Kirche bedürfe mehr denn je der Orden.

Lilienthal

Horst Goldstein

Crow, Paul A.: *Christian Unity, Matrix for Mission*. Friendship Press/New York, 1982; 119 S.

Eine nordamerikanische Freikirche mit dem anspruchsvollen Namen „Christian Church (Disciples of Christ)“ schickte den Vorsitzenden ihres Ökumenischen Ausschusses mit seiner Familie auf einen sechsmonatigen Studienurlaub ins Ökumenische Institut Bossey (Schweiz). Als Ergebnis legt Crow ein Jahr später ein Taschenbuch vor, das er selbst als eine „Ökumenische Fibel“ bezeichnet. Mehr darf man davon nicht erwarten; aber auch nicht weniger.

Verständlicherweise sind die Ausführungen geprägt vom Hintergrund der Kirchen in den USA und vom Umgang mit den Büchern in der Bibliothek des Ökumenischen Rates der Kirchen. Aber auch Stimmen aus dem Raum der katholischen Kirche kommen zu Wort, angefangen vom Kirchenvater CHRYSOSTOMOS (10) über den Islam-Missionar CHARLES DE FOUCAULD (49f), den lateinamerikanischen Erzbischof OSCAR ARNULFO ROMERO (64f) und andere bis hin zur Enzyklika *Populorum Progressio* von PAPST PAUL VI (55). Die Bemühung, christliche Einheit als Mutterboden der Mission aus Bibel und ökumenischem Gespräch zu begründen, kann als gelungen angesehen werden.

Dabei geht es dem Verfasser um mehr als eine grundsätzliche Feststellung: schon im 1. Kapitel „Einheit, Vielfalt und Trennung“ (7–18) zeigt er auf, wie weltliche Strukturen auf das Leben und Zusammenleben der Kirchen einwirken und zu einer Polarisierung zwischen Religion und Humanismus geführt haben. Im 2. Kapitel „Gibt es eine Krise in der christlichen Einheit?“ (19–28) bemüht sich Crow darum, Zweifel an der ökumenischen Bewegung durch eine Erklärung ihres Wesens aus dem Wege zu räumen. Das 3. Kapitel behandelt „Die biblische Perspektive“ (29–42). Erstaunlicherweise wird da Kircheneinheit schon im Alten Testament entdeckt; im Neuen Testament wird die Bedeutung christlicher Gemeinschaft an Metaphern für die Kirche und an einzelnen Schlüsseltexten deutlich gemacht.

Das zentrale 4. Kapitel „Einheit und Mission: Die häretische Zweiteilung“ (43–59) zeigt dann auf, wie heute heiß umstrittene ökumenische Themen (christliche Präsenz, Bekämpfung des Rassismus, Eintreten für Freiheit, Gerechtigkeit und Entwicklung) eine wichtige missionarische Bedeutung haben. Von da aus wird der Rahmen weiter gezogen im 5. Kapitel „Die Einheit der Kirche und die Versöhnung der menschlichen Familie“ (60–76), wo fünf Faktoren, die heute Kirche wie Menschheit trennen, behandelt werden: der Kampf um die Gerechtigkeit, die Armut, die Rassendiskriminierung, der Umgang mit den Behinderten und der Sexismus (letzterer als „ökumenisches Minenfeld“ [74] bezeichnet).

Am tiefsten beeindruckt das 6. Kapitel „Spiritualität und Ökumenismus“ (77–94); vielleicht gerade deshalb, weil in der heutigen Polarisierung dieser Gesichtspunkt so wenig zur Sprache kommt. Was Gebet und Kontemplation für die Einheit der Christen bedeuten, wird grundsätzlich besprochen und an Modellen neuer ökumenischer Kommunitäten (Taizé, Grandchamp u. a.) veranschaulicht. Im abschließenden 7. Kapitel „Die Gestalt der kommenden Kirche“ (95–110) werden verschiedene Vorstellungen, die mit VISSER 'T' HOOFT in die Gruppen „Einheit auf dem Weg“ und „Einheit im Ziel“ eingeteilt werden, aufgezählt. Diese Modelle unterscheiden sich nur geringfügig und laufen im wesentlichen auf eine konziliare Gemeinschaft der Kirchen hinaus.

Anmerkungen (111–117) und ein Register (118–119) ermöglichen dem Leser die Weiterarbeit an den angerissenen Problemen.

Dieser „Katechismus“ ist anschaulich geschrieben und bringt viele Zitate und Fakten, die man gern beieinander hat. Auch wenn dem Kenner der Materie sachlich nicht viel Neues gesagt wird, begrüßt er den roten Faden, der das Buch durchzieht: Kircheneinheit ist wesentlich nicht die Vereinigung von kirchlichen Organisationen, sondern ein geistlicher Prozeß, der um der Glaubwürdigkeit der Botschaft Jesu Christi willen notwendig und in ihm bereits vorgegeben ist.

Stuttgart

Hans-Jürgen Becken

Höfling, Helmut: . . . *geht hin und lehret alle Völker. Missionare von Las Casas bis Albert Schweitzer.* Econ Verlag/Düsseldorf-Wien 1982; 382 S.

Unter einem Zitat aus dem biblischen Missionsbefehl (Mt 28,19) stellt Verfasser „die Geschichte einzelner großer Missionare“ dar; er will nicht „die christliche Missionsgeschichte in ihrer Gesamtheit“ schreiben (247). Doch muß man ihm bestätigen, daß er die Geschichte kennt und auf ihrem Hintergrund das Leben und Wirken der von ihm ausgewählten Persönlichkeiten gültig schildert. Er läßt dabei ausführlich die Quellen zu Wort kommen und interpretiert sie nach sorgfältig ausgesuchter Literatur (siehe: Quellenangaben und Literaturhinweise 365–369).

Das Buch ist in vier Teile gegliedert. Für „die westliche Hälfte der zweigeteilten Welt“ steht LAS CASAS, der Vater der Indios – für die östliche Hälfte FRANCISCO DE XAVIER. Der dritte Teil ist China, „dem Reich der Mitte“, gewidmet und bietet die abenteuerli-